

dem sich ausbildenden Fürstenstaat. – Birgit STUDDT, Territoriale Funktionen und urbane Identität deutscher Residenzstädte vom 14. bis zum 16. Jahrhundert (S. 45–68), untersucht anhand von historiographischen Zeugnissen Formen der Interdependenz von Stadt, Fürsten und Hof am Beispiel wettinischer Residenzstädte in Thüringen und zweier wittelsbachischer (München, Landshut) in Bayern. – Demgegenüber präsentiert Ferdinand OPLL, Kontinuität und Wandel. Zur Entwicklung des Wien-Bildes an der Wende von Mittelalter und früher Neuzeit (S. 69–95), in einem historischen Längsschnitt eine ganze Formenfülle identitätsstiftender medialer Interaktionen (Literatur, Siegel, Münzen, Fahnen, Wappen etc.) zwischen Stadt und Herrscher. – In die unbekannt Welt der sizilianischen Städte vom 13. bis zum ausgehenden 15. Jh. führt der Beitrag von Pietro CORRAO, *La difficile identità delle città siciliane* (S. 97–122), ein. – Roberto BIZZOCCHI, *Memoria familiare e identità cittadina* (S. 123–134), untersucht anhand von florentinischen Haus- und Familienchroniken historisches, städtisches, regionales und nationales Bewußtsein. – Gudrun GLEBA, Sehen, Hören, Schmecken: Identifikationsangebote am Beispiel norddeutscher Städte (S. 135–153), formuliert Kriterien für Teilidentitäten innerhalb einer Stadtgesellschaft und verdeutlicht am Beispiel von Braunschweig und Bremen die Anstrengungen der politischen Meinungsführer, durch verschiedene Mittel eine gesamtstädtische Identität zu erzeugen. – Paola VENTRONE, *Feste e rituali civici: città italiane a confronto* (S. 155–191), präsentiert in einer längeren Studie eine Sonderform des städtischen Festes: die sog. „Battagliole rionali“. Am Beispiel von Florenz, Venedig und Mailand werden Entwicklung, Funktion und Hintergründe analysiert. – Jörg ROGGE, Stadtverfassung, städtische Gesetzgebung und ihre Darstellung in Zeremoniell und Ritual in deutschen Städten vom 14. bis 16. Jahrhundert (S. 193–226), plädiert in seinem Grundsatzreferat für die Integration von anthropologischen und kulturwissenschaftlichen Ansätzen in die Stadtgeschichtsforschung. – Stephan ALBRECHT, Die Laube als Mittel der Repräsentation in den Rathäusern des südlichen Ostseeraumes (S. 227–247), behandelt die Laube aus kunst- und bauhistorischer Perspektive in ihrem funktionalen Zusammenhang. – J. Friedrich BATTENBERG, Minderheiten und städtische Identität. Das Beispiel der Juden (S. 249–264), präsentiert im zeitlichen Längsschnitt die Veränderungen der Position jüdischer Gemeinden in und außerhalb der städtischen Gesellschaft des Hoch- und Spät-MA. – Christiane KLAPISCH-ZUBER, *Une identité citoyenne troublée: les magnats citadins de Florence* (S. 265–276), untersucht das Verhältnis einflußreicher florentinischer Geschlechter wie der Frescobaldi zu ihrer Stadt und ihre wechselnden Möglichkeiten politischer Partizipation im Urteil der um 1370 entstandenen *Chronica domestica* des Donato Velluti. – In einem ausführlichen Beitrag diskutiert Letizia ARCANGELI, *Aggregazioni fazionarie e identità cittadina nello stato di Milano (fine XV–inizio XVI secolo)* (S. 277–350), Spielräume, Identität und politische Partizipation der unterworfenen Städte (u. a. Parma und Pavia) im mailändischen Fürstenstaat um 1500. – Enno BÜNZ, Klerus und Bürger. Die Bedeutung der Kirche für die Identität deutscher Städte im Spätmittelalter (S. 351–389), plädiert dafür, die Kirche, repräsentiert durch ihre Heiligen, Einrichtungen, Bauten, Vertreter und Feste, nicht als Sonderphänomen, sondern als integraler Bestandteil städtischer Identität, Politik und Kultur zu betrachten. – Die spätma. Städte Italiens